

## Dr. Curt Heinke als Führer des Verbandes „Lusatia“

Durch das so tragische Hinscheiden Dr. Curt Heinkes fern von seiner über alles geliebten Heimat hat der Verband einen wirklichen Führer, nicht einen Vorsitzenden verloren. Er konnte und hat den Verband recht geführt. Er war uns immer voran, wie mit hochehobenem Arm rufend: „Mir nach!“ Als am 9. März 1929 die Vertretertagung in Zittau Dr. Heinke als ersten Vorsitzenden des Verbandes wählte, da war er der Gelehrte, von dem man wußte, daß er den erdgeschichtlichen Aufbau der Heimat studierte und Steine in ein Museum sammelte und nun, da ihn der weite ausgedehnte Kreis unseres Verbandes als begeisternden Heimatredner kannte und als tatkräftigen, zielbewußten und immer sicheren Führer liebte, lehrt er nicht wieder zurück. Nach seiner Afrikareise 1929

zeit war, so hielt er auch innerhalb des Verbandes die Vereine unter dauernd gestellten Aufgaben. So wurden neue Satzungen geschaffen und der Verband 1930 gerichtlich eingetragen. Aus umfangreichen und alle Gebiete betreffenden Fragebogen bearbeitete er 1930 das Lusatia-Jahrbuch. Dieses Nachschlagewerk für alle Heimatfreunde, Heimatpflege, Heimatvereine, Heimatforschung gab der Verband Lusatia 1931 heraus und war Dr. Heinkes hauptsächlichste Arbeit. Sein Wunsch war es, das nach gewisser Zeit wieder zu erneuern. Das Wegelartenheft des Verbandes wurde neu bearbeitet und neu aufgelegt und die Wegemarkierung vereinheitlicht, was rege Zusammenarbeit mit anderen Verbänden bedingte. Der Anschluß an den Reichsverband Deutscher Gebirgs-



Sumpf-Zypresse vor dem Johanneum in Zittau (mit Dr. Heinke)

hielt er in vielen Verbandsorten Vorträge und lernte die Sorgen und Nöte der kleineren Vereine kennen, die sich in der damaligen wirren Zeit bemühten, sich mit ihren Zielen zu behaupten. Er fuhr in manchen Ort und rüttelte nahezu eingeschlafene Heimatvereine auf und bahnte die Gründung neuer an. Er warb manchen noch alleingehenden Verein zum Anschluß an die „Lusatia“. Er freute sich über die Erfolge der größeren Vereine und nahm teil an den Feiern der alten. Er war gern und selbstlos mit Rat und Tat zur Hand, wenn ein Verein Sorgen und Schwierigkeiten wegen Besitz oder Ausbau eines Museums hatte, und seine Anregungen waren gut und richtig. Mancher kleinere Verein, der sich mit einer Vortragsveranstaltung nicht an die Öffentlichkeit wagte, dürfte es und soll es auch heute bereuen, unsern Dr. Heinke nicht gerufen zu haben, der gekommen wäre, nur um solches zu ermöglichen und zu helfen. Wie er selbst in andauernder, unermüdlicher Tätig-

und Wandervereine erfolgte und nach viel vorbereitender Arbeit die Herausgabe einer einheitlichen Mitgliedskarte mit Verzeichnis von Vergünstigungen für die Mitglieder. Eine Unmenge von Arbeit ist innerhalb der fünf Jahre geleistet worden, nur um für die Verbandsmitglieder irgendwelche Vorteile zu erreichen. Die Staatstheater in Dresden und die Stadttheater in Bautzen und Zittau gestanden den Verbandsmitgliedern Preisermäßigungen zu. Das wurde auch für Eisenbahnbenutzung erreicht. Der festere Zusammenschluß der Lusatia gelang immer mehr und mehr und dadurch wirkte sie nach außen achtunggebietend. Von Dr. Heinke ausgearbeitete Werbeblätter, gemeinsame Fahrten, Fühlungnahme mit benachbarten und befreundeten Organisationen machten die Lusatiaarbeit bekannter. In der „Volkshochschule“ Berlin erhielt der Verband einen Vorstandssitz und die Redner aus ganz Deutschland achteten und rühmten die Organisation unseres Verbandes.